Museum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1933-1934)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

so ist nicht mehr auszumachen, ob das I in einer Verlängerung der Schlußhaste des N enthalten war, doch ist dies mit Rücksicht auf die Analogie mit Ennius wahrscheinlich. Von B ist noch der untere Teil zu erkennen. Bei keinem der andern Soldatengrabsteine von Vindonissa ist die Weihung Dis Manibus nachzuweisen.

Quintus Ennius heißt bekanntlich der namhafteste älteste Dichter der Römer, der die römische Geschichte bis auf seine Zeit (239—169 vor Chr.) in einem Epos „Annales" erzählte. Er erhielt das römische Bürgerrecht, und einer seiner Nachkommen mag von Potentia, wo der Dichter ansässig war, nach Placentia am Po übergesiedelt sein, das schon 219 gegründet worden war. Wir trafen schon einen Vertreter dieses Namens in Vindonissa: Auf dem Stein des Marcius von Verona C.I.L. XIII 5211 heißt einer seiner Erben L. ENNIVS SECVNDVS.

Die Tribus heißt Voturia oder Veturia; auf dem Stein C.I.L. III 14997 des Soldaten C. Coccius Tertius, ebenfalls von Piacenza und aus der XI. Legion, lautet die Bezeichnung auch VETVR (gefunden in Burnum, Dalmatien). Titus, sonst praenomen, kommt selten als cognomen vor, so C.I.L. XII 4178 T. BITVCIVS TITVS (wo es sowohl prae- als cognomen ist); C.I.L. XII 3258 D.M.M. NEMONI TITI.

Ganz merkwürdig ist der Name des Centurionen NOVICASTRIS, uns sonst unbekannt, doch kann am Centurienzeichen und am Namen nicht gezweifelt werden. Er würde also „Neuenburg" oder „Neuenburger" heißen, was ja denkbar ist.

Auffallend ist, daß der Beiname der XI. Legion C.P.F. (= Claudia pia fidelis) hier fehlt. Wir kennen außer diesem noch 12 Grabsteine von Soldaten der XI. Legion aus Windisch — wenn wir die zwei Zurzacher C.I.L. XIII 5240 und 5242 dazunehmen dürfen, sind es 14 — (C.I.L. XIII 5207. 5209. 5210. 5211. 5212. 5213. 5214. 5215. 5216. 5217. A.S.A. 1922 S. 209 und A.S.A. 1923 S. 105); bei keinem, sofern der Stein noch so weit erhalten ist, fehlen diese Beinamen. E. Ritterling, „Legio" Sp. 1705 sagt, daß die Benennung der Legion ohne C.P.F. vor 42 n. Chr. die übliche war, daß sie vereinzelt aber auch später vorkomme, wofür unsere Inschrift ein Beispiel ist, denn sie gehört in die Jahre 70—101 n. Chr.

Während die übrigen Soldaten, soweit es kontrolliert werden kann, mit 19 oder 20 Jahren in den Dienst traten, tat es dieser erst mit 27 Jahren. Die Heimat der übrigen, soweit ersichtlich, war Bergamo, Bologna, Este, Verona, Imola (Forum Cornelii), Cremona, Vienne, Clermont, Luc-en-Diois (Drôme), Martigny (?) (s. Stähelin „Die Schweiz in römischer Zeit, 2. Aufl. S. 193, Anm. 2) — die beiden Zurzacher von Brescia und von Pollenzo bei Turin —; das Hauptrekrutierungsgebiet der Legion war, was auch die neue Inschrift bestätigt, Oberitalien.

Die Inschrift lautet in Uebersetzung etwa: „Den Schutzgeistern des Verstorbenen (geweiht). Gajus Ennius Titus, Sohn des Gajus, von der Sektion Veturia, aus Piacenza (gebürtig), Soldat der XI. Legion, von der Kompanie des Novicastris, 36 Jahre alt, nach 9 Dienstjahren, liegt hier begraben. Er hat durch Testament (die Errichtung dieses Grabmals) angeordnet, seine Erben haben die Ausführung besorgt." — Um die Lesung und Erklärung der Inschrift, namentlich um die literarischen Nachweise, hat sich besonders Herr Dr. Laur bemüht; es sei ihm hier verbindlich dafür gedankt.

Museum. Nach der gründlichen und kostspieligen Renovation der Abwartswohnung mußte eine Atempause eintreten; immerhin wurden im Wohn- und im

Schlafzimmer neue Storen angebracht, da die alten verbraucht waren. Auch wurden zur Verbesserung der Heizung im Sitzungs- und im Arbeitszimmer neue Aufsätze „Vindonissa“ auf die Oefen gesetzt. Der zwar nicht strenge, aber lange Winter erforderte viel Heizmaterial, da beständig 4—5 Oefen gespeist werden mußten. Das Kommissionszimmer mußte Herrn Simonett als Arbeitsraum für den Winter angewiesen werden, und ebenso waren das „Atelier“ im Untergeschoß und das Konservatorzimmer fast ständig besetzt.

Da viele Besucher nach kurzem, vergeblichem Rütteln an der Türe die ungastliche Stätte verließen, ohne von dem Vorhandensein einer Hausglocke eine Ahnung zu haben, beschlossen wir, die Haustüre künftig während der Museumszeit offen zu lassen und eine Läuteeinrichtung anzubringen, die beim Oeffnen der Türe in Funktion tritt. Diese Neuerung scheint sich zu bewähren, wenn sie auch nicht ganz ohne Unannehmlichkeit ist. — Es wurde eine Serie von 5 neuen Karten mit Innenansichten des Museums erstellt. Der Besuch des Museums scheint sich etwas bessern zu wollen; wir zählten 6 Gesellschaften, 36 Schulen, 742 erwachsene Einzelpersonen, 237 vereinzelte Schüler. Wir erwähnen Herrn Dozent Dr. Reinert aus Tübingen mit einer Anzahl von Studenten und Studentinnen, eine größere Damengesellschaft aus Olten, eine Gesellschaft aus Benken (Kt. Zürich), die wir jeweils führten.

Für **Reklame** geschah dieses Jahr vielleicht etwas zu wenig, weil uns die großen Ausgaben etwas abschreckten, oder weil sich kein rassiger Bearbeiter fand. Der moderne und wirkungsvolle Prospekt von Brugg, den der Verkehrsverein herausgab und um den sich besonders Herr Dr. W. Hauser bemühte, berücksichtigte auch ausgiebig unser Vindonissa und wird hoffentlich den Besuch Bruggs und des Museums günstig beeinflussen. Die Verbreitung dieses Prospektes durch die Vermittlung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins mußte trotz des Vorteils der kostenlosen Versendung der hohen Kosten wegen unterbleiben. Weitere Schritte, wie Anbringen einer Tafel am Bahnhof, Benutzung der S.B.B.-Revue usw., sind in Aussicht genommen, aber noch nicht ausgeführt worden.

Zum bessern Bekanntwerden des Museums hat doch wohl auch die Gelka, die Gewerbe- und Landwirtschaftsschau in der Markthalle vom 23. September bis 2. Oktober beigetragen; wir hatten dort unsern neuen Schrank mit einer Auswahl von 56 Gegenständen ausgestellt, und Herr Dr. Simonett schrieb einen kleinen Beitrag in den Führer durch die Ausstellung mit einigen Abbildungen.

Das **Amphitheater,** im Volksmund Vindonissa geheißen, „erfreut sich“ immer eines starken Besuches, bisweilen auch eines unerfreulichen durch kleinere oder größere Kinder, welche die Arena für das Fußballspiel benutzen möchten, was wir selbstverständlich nicht dulden dürfen.

Der letzte Pächter des Grasertrages gab durch seine rücksichtslose Behandlung der Anlage mehrmals Anlaß zu Reklamationen unsererseits, denen er keine Beachtung zu schenken pflegte. Die Pacht lief mit Ende 1933 ab; auf eine neue Ausschreibung ging keine andere Eingabe ein. Nun entschlossen wir uns, die Pacht selbst zum bisherigen Preise zu übernehmen und den Grasertrag gutfindend zu verwenden. Da die Verwaltung der Anstalt Königsfelden uns das Land zu unsern Grabungen seit einigen Jahren gratis zur Verfügung überläßt, wobei sie einen erheblichen Verlust an Futter erleidet, während wir sonst das Land für Ausgrabungen mieten müssen, und da sie uns weiterhin bedeutende Auslagen erspart durch das Eindecken unserer Ausgrabungen durch die Anstaltsinsassen, so werden wir bis auf weiteres den Grasertrag des Amphitheaters der